

Das Tafelsilber der Benediktinerinnenabtei St. Lazarus in Seedorf (Uri)

Autor(en): **Jaggi, Werner-Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **44 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-168851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Tafelsilber der Benediktinerinnenabtei St. Lazarus in Seedorf (Uri)

von WERNER-KONRAD JAGGI

Der Gnädigen Frau M. Getrudis Käslin,
Äbtissin zu St. Lazarus, zum Gedenktag an die
vor 40 Jahren erfolgte Wahl zur Äbtissin.

Das Kloster Seedorf wurde um 1200 gegründet und war von Lazaritern, einem Ritterorden, der sich zur Hauptsache der Kranken- und Pilgerpflege widmete, besiedelt. 1287 werden in Seedorf erstmals Frauen erwähnt, es war in der Folge ein Doppelkloster. Seit dem 15. Jahrhundert scheinen nur noch Frauen in Seedorf gelebt zu haben. 1518 starben dort 5 Frauen an der Pest, nur die Meisterin, Frau Apollonia Scheitler, überlebte und verstarb zwischen 1526 und 1538. Mit dem Tod der Meisterin erlosch das Lazariterkloster. Die Urner Obrigkeit bestellte einen Klostervogt, der die Güter verwaltete. Ein erster Versuch, das Kloster mit Benediktinerinnen neu zu besiedeln, blieb ohne Erfolg. Zwei Schwestern aus Einsiedeln, die 1542 nach Seedorf berufen wurden, kehrten schon nach einem Jahr in ihr Professkloster zurück. 1559 endlich gelang es der Urner Regierung, mit Hilfe der römischen Kurie, das Kloster Seedorf mit Benediktinerinnen aus dem Konvent von Claro (Tessin) neu zu besiedeln. Der innere und äussere Aufbau des Klosters fand seine Krönung im barocken Neubau: die Bautätigkeit erstreckte sich von 1682 bis 1721, die Kirche wurde 1695–1700 errichtet. Die Abtei nahm im 17. und 18. Jahrhundert eine ruhige Entwicklung. Der zweifache Landrat des Standes Uri setzte 1633 fest, dass nicht mehr als 31 Frauen im Kloster leben durften. Bei Klostereinritten sollte den Landeskindern der Vorzug gegeben werden. Die Professlisten belegen, dass vor allem Töchter aus dem Lande Uri, aber auch aus anderen Innerschweizer Kantonen, aus Graubünden und dem Wallis in St. Lazarus den Schleier nahmen. Die regimentsfähigen

Familien der Innerschweiz sind bis zum Ende der alten Herrschaft, 1798, unter den Nonnen gut vertreten. Während der Franzosenzeit hatte das Kloster unter Einquartierungen und Sonderabgaben viel zu leiden. 1798 wurde durch den helvetischen Landschreiber Franz Valentin Curti in Seedorf ein Inventar aufgenommen. Darin wurde das Silberzeug, die Zinsen und Kapitalien sowie die Güter und der Viehbestand genau verzeichnet.

Die Abtei St. Lazarus erfreute sich im 17. und 18. Jahrhundert eines bescheidenen Wohlstandes. Nach den Verlusten, welche durch die Einquartierungen zwischen 1798 und 1804 dem Klostergut zugefügt worden waren, verarmte das Kloster im 19. Jahrhundert. Nur dank grosser Sparsamkeit war es den Frauen möglich, den Besitzstand einigermaßen zu wahren. Für Neuanschaffungen fehlte das Geld. Die Pietät gegenüber dem Ererbten hat die unten aufgeführten Objekte in die Gegenwart herüber gerettet. Die erhaltenen Bestecke, Becher und wenig anderes Tafelsilber stammen aus den Aussteuern der Chorfrauen. Wie einige Stücke belegen, wurde oft älteres Familiensilber, meist aus dem Erbgut der Mutter, der Tochter als Teil der Aussteuer ins Kloster mitgegeben. Im 1986 erschienenen 2. Band der Kunstdenkmäler des Kantons Uri, von Frau Dr. Helmi Gasser, wird auf S. 252 unter *H. Gebrauchsgeschirr, 2. Silber* auf den Bestand kurz hingewiesen und auf meinen handschriftlichen Katalog, den ich in den Jahren 1980–1981 erstellte, und der sich im Klosterarchiv von Seedorf befindet, verwiesen.

KATALOG

Zuerst sind jene Stücke behandelt (A), die sich aus der Aussteuer einer bestimmten Chorfrau nachweisen lassen. Daran folgen anschliessend – chronologisch geordnet – die nicht näher zuweisbaren Stücke (B).

Die Nummern in runden Klammern am Ende jedes Eintrags beziehen sich auf den erwähnten handschriftlichen Katalog des Verfassers.

A Tafelsilber

Aus der jeweiligen Aussteuer einer bestimmten Chorfrau nachweisbar. *Chorfrau* ist ersetzt durch das heute gebräuch-

liche Wort *Schwester*, abgekürzt Sr. Vor deren Namen steht in eckiger Klammer die *Professnummer*; diese bezieht sich auf: P. RUDOLF HENGGELE, *Das Benediktinerinnenkloster zu St. Lazarus in Seedorf*, Eigenverlag des Klosters 1959.

[Nr. 43] Sr. *Maria Victoria Hauser*, von Glarus (*1663, Profess 1678, †1734):

Gabel, Silber, vierzinkig, breiter Stiel. Ende des Stiels leicht gebogen und ornamental ausgeschnitten. Hinten graviert «M.V.H.». Beschauzeichen Augsburg, 1690–1695 (Seling 148), Meistermarke nicht mehr identifizierbar. Länge 16 cm. Gewicht: 31 g. (16)

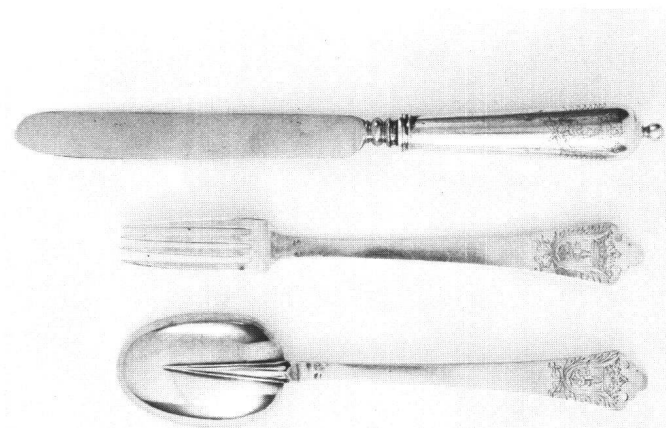


Abb. 1 Besteck, Zug, Meister Karl Martin Keiser. (70–72)

[Nr. 65] Sr. *Maria Anna Tanner*, von Altdorf (*1691, Profess 1707, zur Äbtissin erwählt 1727, †1754): Professbesteck (Abb. 1), bestehend aus:
Suppenlöffel, Silber. Länge 19,8 cm. Gewicht: 43 g. (70).
Gabel, Silber. Länge 19,5 cm. Gewicht: 46 g. (71)
Messer, Silber und Stahl. Länge 24 cm. Gewicht: 109 g. (72)
Auf allen drei Stücken graviert das Wappen Tanner, gerahmt von Palmzweigen, darüber Laubkrone. Beschauzeichen Zug, Meistermarke des *Karl Martin Keiser* (1659–1725). Um 1707.

Äbtissinnenbesteck, bestehend aus:
Suppenlöffel, Silber. Länge 18,5 cm. Gewicht: 38 g. (1)
Messer, Silber und Stahl. Länge 21,2 cm. Gewicht: 69 g. (2)
Auf beiden Stücken graviert das Wappen Tanner, gerahmt von Palmzweigen, darüber Laubkrone und die Krümme des Äbtissinnenstabes. Beschauzeichen Luzern, Meistermarke des *Bernhard Anton Studer* (1694–1771). Um 1727.

[Nr. 68] Sr. *Margaretha Maria Imhof von Blumenfeld*, von Altdorf (*1687, Profess 1710, †1751): Besteck (Abb. 2), bestehend aus:
Suppenlöffel, Silber. Länge 20 cm. Gewicht: 52 g. (3)
Gabel, Silber. Länge 19,6 cm. Gewicht: 50 g. (4)
Messer, Silber und Stahl. Länge 24,5 cm. Gewicht: 113 g. (5)
Auf allen Stücken graviert das Wappen Imhof von Blumenfeld, gerahmt von Palmzweigen, darüber Laubkrone. Beschauzeichen Uri, Meistermarke des *Franz Karl Imhof* (1659–1733). Um 1710.

[Nr. 78] Sr. *Maria Aloisia Bonaventura Göldlin von Tiefenau*, von Luzern (*1706, Profess 1724, †1746): Schwitzbecher (Abb. 3), Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Oben am glatten Lippenrand graviert das Wappen Göldlin von Tiefenau und ungedeutetes geviertes Wappen, gerahmt von Palmzweigen, darüber siebenzackige Krone. Beschauzei-

chen Zürich, Meistermarke des *Hans Conrad Boller* (1629–1695).
Höhe 8,3 cm. Gewicht: 97 g. (40)

[Nr. 81] Sr. *Maria Magdalena Elisabeth Lusser*, von Altdorf (*1707, Profess 1727, †1771): Besteck (Abb. 4), bestehend aus:
Suppenlöffel, Silber. Länge 18,4 cm. Gewicht: 48 g. (73)
Gabel, Silber und Stahl. Länge 19,5 cm. Gewicht: 83 g. (74)
Messer, Silber und Stahl. Länge 23,5 cm. Gewicht: 82 g. (75)
Auf allen Stücken graviert das Wappen Lusser, gerahmt von Palmzweigen, darüber Laubkrone. Beschauzeichen Schaffhausen, Meistermarke *Ott* (vermutlich *Franz*, 1698–1747). Um 1727.

[Nr. 82] Sr. *Maria Anna Achermann*, von Stans (*1707, Profess 1727, †1770): Suppenlöffel, Silber. Länge 19,2 cm. Gewicht: 58 g. Auf der Rückseite graviert Wappen Achermann, überhöht von Laubkrone, zwei Pferde als Schildhalter. Beschauzeichen Sursee und Meistermarke (Abb. 5) des *Hans Georg Joseph Staffelbach* (1695 – um 1775). Um 1727.

Schwitzbecher, Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Auf dem Boden zweimal graviert das Vollwappen Achermann. Beschauzeichen Augsburg, undeutliche Meistermarke. Um 1680–1685. Höhe 9 cm. Gewicht: 138 g. (34)

[Nr. 83] Sr. *Maria Anna Elisabeth Theresia Reding von Biberegg*, von Schwyz (*1710, Profess 1727, †1780): Besteck (Abb. 6), bestehend aus:
Suppenlöffel, Silber. Länge 18,6 cm. Gewicht: 61 g. (116)
Gabel, Silber. Länge 18,5 cm. Gewicht: 66 g. (117)
Auf beiden Stücken hinten graviert das Wappen Reding von Biberegg, darüber Laubkrone, unter dem Wappen ein Tatzenkreuz. Keine Marken. Um 1727.

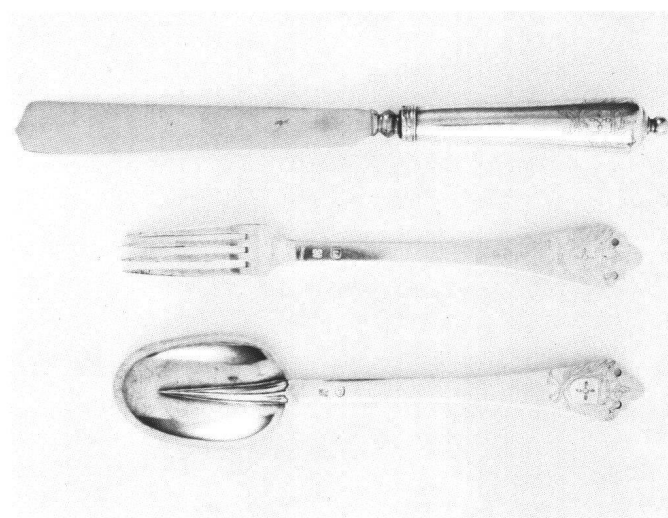


Abb. 2 Besteck, Altdorf, Meister Franz Karl Imhof. (3–5)

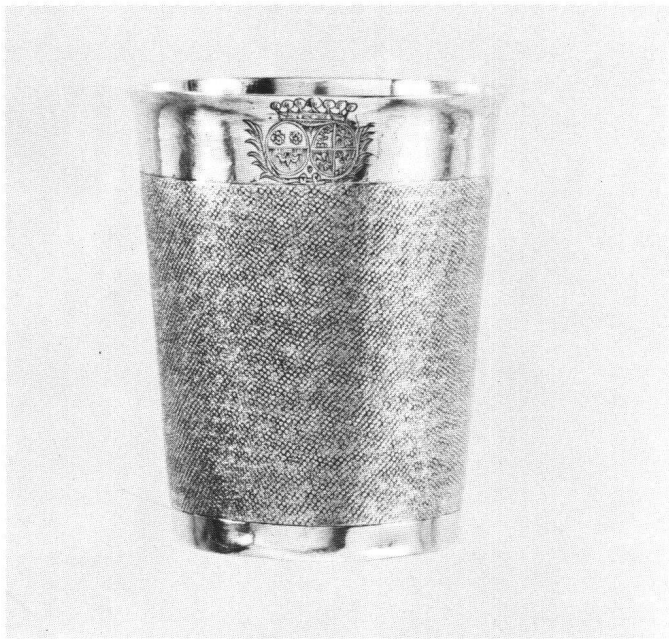


Abb. 3 Schwitzbecher, Zürich, Meister Hans Conrad Boller. (40)

Suppenlöffel, Silber. Beschauzeichen Paris unter Pächter Vincent Fortier, Meistermarke vermutlich *Marie Marin*. 1672-1680. Länge 18,5 cm. Gewicht: 74 g. (118)
 Gabel, Silber. Beschauzeichen Glarus, Meistermarke des *Caspar Elsiner*, genannt Milt. Ende 17. Jahrh. Länge 18 cm. Gewicht: 47 g. (119)
 Messer, Silber und Stahl. Keine Marken. Um 1700. Länge 23,5 cm. Gewicht: 118 g. (120)
 Auf allen Stücken graviert das Vollwappen Gallatin (Abb. 8).



Abb. 5 Suppenlöffel mit Meistermarke Hans Georg Joseph Staffelbach und Beschauzeichen Sursee. (50)

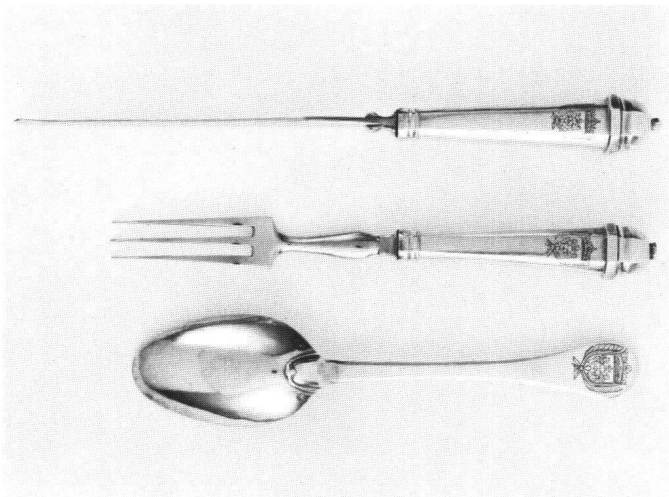


Abb. 4 Besteck, Schaffhausen, vermutlich Meister Franz Ott. (73-75)

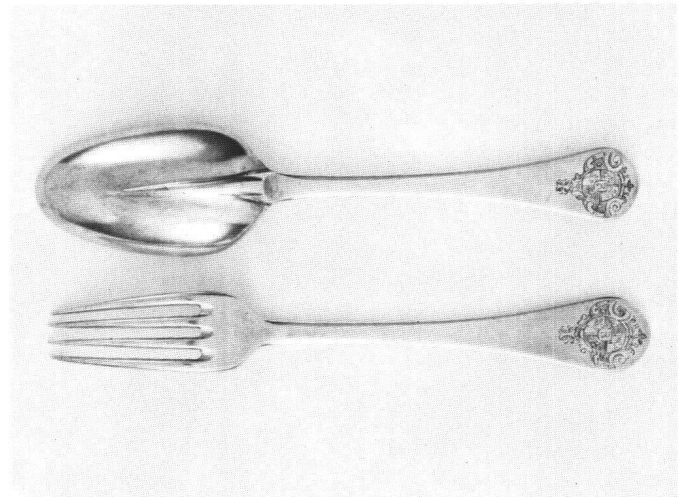


Abb. 6 Besteck, ohne Marken, um 1727. (116, 117)

[Nr. 86] Sr. *Maria Benedicta Peregrina Tanner*, von Altdorf (*1711, Profess 1732, †1742):

Besteck (Abb. 7), bestehend aus:

Suppenlöffel, Silber. Länge 19,2 cm. Gewicht: 44 g. (53)

Gabel, Silber und Stahl. Länge 20 cm. Gewicht: 60 g. (54)

Messer, Silber und Stahl. Länge 24,2 cm. Gewicht: 83 g. (55)

Auf allen Stücken graviert das Wappen Tanner, gerahmt von Palmzweigen, darüber Laubkrone, darunter die Initialen «FMB». Nur auf Löffel Beschauzeichen Sursee, Meistermarke des *Jacob Schwörmann* (erwähnt 1702). Um 1732.

[Nr. 88] Sr. *Maria Victoria Ludovica Gallatin*, von Glarus (*1716, Profess 1734, †1761):

[Nr. 106] Sr. *Maria Aloisia Crescentia* (Maria Anna Elisabeth) *Ulrich*, von Steinen (*1729, Profess 1749, †1792):

Besteck, bestehend aus:

Suppenlöffel, Silber. Länge 19,3 cm. Gewicht: 49 g. (13)

Gabel, Silber. Länge 18 cm. Gewicht: 48 g. (14)

Messer, Silber und Stahl. Länge 23,5 cm. Gewicht 100 g. (15)

Auf Löffel und Gabel graviert: «M.A.E.V.» (Initialen vor dem Klostereintritt). Auf allen Stücken Beschauzeichen Augsburg mit Jahresbuchstabe H [1747-1749], Meistermarke des *Johann Paul III. Huber* (um 1700-1759).

Suppenlöffel, Silber. Länge 19 cm. Gewicht: 40 g. (64)

Mit graviertem Vollwappen Ulrich, darunter Initialen:

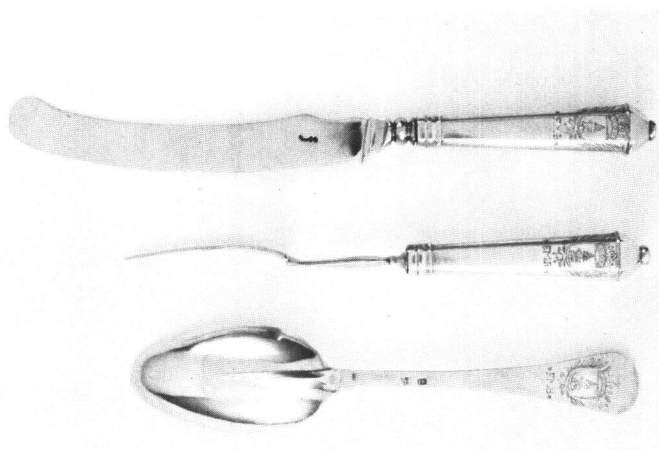


Abb. 7 Besteck, Sursee, Meister Jacob Schwörmann. (53–55)

«F.M.C/VLRI/CH» (Initialen nach dem Klostereintritt). Beschauzeichen Zug?, undeutliche Meistermarke. Um 1749.

Schwitzbecher (Abb.9), Silber vergoldet. Fischhautpunzierung.

Auf Bodenunterseite graviert das Vollwappen Ulrich, darunter die Initialen: «F.M.A.C.V.» (Initialen nach dem Klostereintritt). Keine Marken. Um 1700. Höhe 9,2 cm. Gewicht: 128 g. (42)

[Nr. 108] Sr. *Maria Benedicta Ignatia Ludovica Pfyffer von Heidegg*, von Luzern (*1712, Profess 1749, †1764): Messer, Silber vergoldet und Stahl. Am Griffende graviertes Wappen Pfyffer von Heidegg, gerahmt von Palmzweigen, darüber Laubkrone. Keine Marken. Um 1700. Länge 21 cm. Gewicht: 63 g. (125)

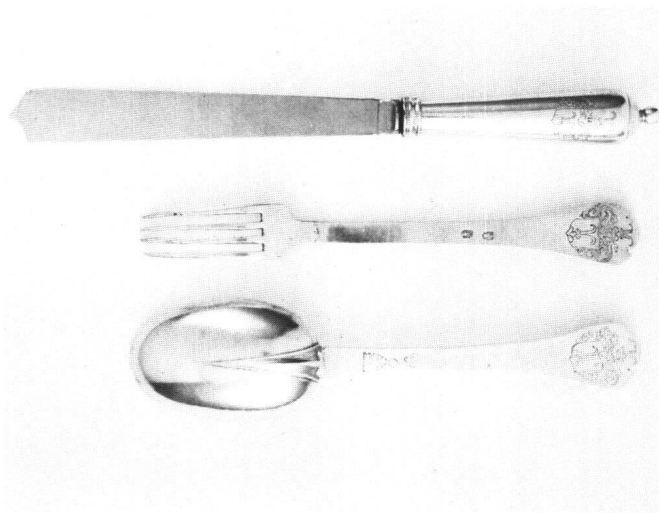


Abb. 8 Besteck mit Wappen Gallatin, Glarus. Messer ohne Marken, um 1700; Gabel Glarus, Meister Caspar Elsiner; Löffel Paris, Meister vermutlich Marie Marin. (118–120)

Suppenlöffel, Silber. Hinten graviert: «-B.L.P-». Beschauzeichen Lausanne, Meistermarke des *Philibert Potin* (erwähnt ab 1740– †1782).

Länge 20,5 cm. Gewicht: 57 g. (90).

[Nr. 112] Sr. *Maria Anna Francisca Hedwig Nager*, von Ursern (*1735, Profess 1753, †1800):

Schwitzbecher, Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Auf der Bodenunterseite graviert: «M.A.F.H.N.» Beschauzeichen Zürich, Meistermarke des *Hans Jakob I. Fries* (1674–1701). Ende 17. Jahrh.

Höhe 9,5 cm. Gewicht: 127 g. (44)



Abb. 9 Bodengravierung eines Schwitzbechers mit Vollwappen Ulrich, von Steinen. Keine Marken, um 1700. (42)

[Nr. 118] Sr. *Maria Josepha Salesia Reding von Biberegg*, von Schwyz (*1742, Profess 1760, zur Äbtissin erwählt 1782, †1797):

Besteck bestehend aus:

Suppenlöffel, Silber. Länge 19,7 cm. Gewicht: 52 g. (67)

Gabel, Silber. Länge 19,7 cm. Gewicht: 53 g. (68)

Beide hinten graviert: «:I:S:R:». Beschauzeichen Zug, Meistermarke des *Jakob Georg Frey* (1725–1761). Um 1760.

Suppenlöffel, Silber. Hinten graviert: «:I:S:R:». Beschauzeichen Schwyz und Meistermarke «IM» im Quadrat, ungedeutet (Abb. 10). Um 1760.

Länge 19 cm. Gewicht: 62 g. (69)

[Nr. 124] Sr. *Maria Josepha Francisca Carolina Schmid*, von Altdorf (*1749, Profess 1767, †1799):

Suppenlöffel, Silber. Hinten graviert Wappen Schmid. Beschauzeichen Sursee, Meistermarke des *Jacob Schwörmann* (erwähnt 1702). Anf. 18. Jh.

Länge 19,2 cm. Gewicht: 50 g. (51)

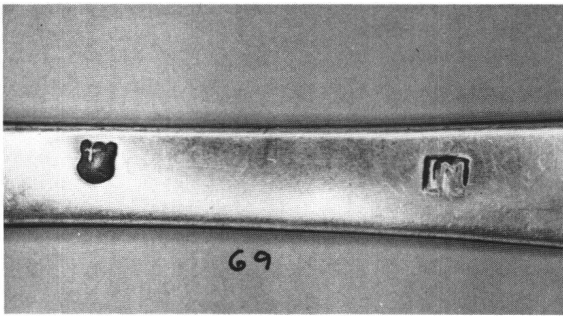


Abb. 10 Suppenlöffel mit Meistermarke «IM» (ungedeutet) und Beschauzeichen Schwyz. (69)

Suppenlöffel, Silber. Graviertes Monogramm «C.K.». Feingehaltsstempel in Raute. Um 1850. Länge 20,3 cm. Gewicht: 44 g. (94)

[] Apostolischer Protonotar *Michael Leonz Eberle* von Einsiedeln (*1672, bis 1705 Pfarrer in Lichtensteig, bis 1720 Pfarrer in Sarmenstorf, 1720–1735 Resignat und Pfründner in Seedorf). Bruder der Seedorfer Äbtissin Maria Anna Eberle von 1700–1727.

Suppenlöffel, Silber. Hinten graviert Wappen Eberle timbriert vom Protonotarenhut. Beschauzeichen Schaffhausen, Meistermarke *Ott* (vermutlich *Franz*, 1698–1747). Länge 19,5 cm. Gewicht: 49 g. (77)

B Bestecke und Besteckteile

Keiner bestimmten Klosterfrau zuzuordnen, in chronologischer Reihenfolge.

Besteck (Abb. 12), bestehend aus:

Suppenlöffel, Silber vergoldet. Länge 20,6 cm. Gewicht: 49 g. (7)

Gabel, Silber vergoldet. Länge 17,5 cm. Gewicht: 41 g. (8)

Messer, Silber vergoldet und Stahl. Länge 21,5 cm. Gewicht: 74 g. (9)

Alle Stücke auf Vorder- und Rückseite reich graviert mit Früchte- und Schuppendekor, unbekanntem Wappen mit Palmzweigen gerahmt und Laubkrone. Beschauzeichen Augsburg 1670–1674. Meistermarke des *Jun Wolfgang II* (heiratet 1663, †1685). Nur Löffel und Gabel markiert.

Besteck (Abb. 13), bestehend aus:

Suppenlöffel, Silber vergoldet. Länge 18,7 cm. Gewicht: 45 g. (123)

Gabel, Silber vergoldet. Länge 18,1 cm. Gewicht: 40 g. (124)

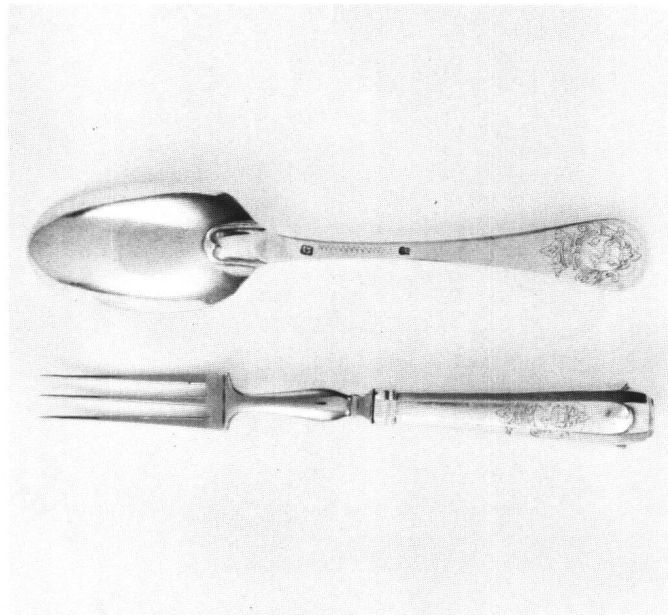


Abb. 11 Besteck, eventuell Schaffhausen, Meister C. Schalch. Wappen Epp von Rudenz, von Altdorf. (111, 112)

Suppenlöffel, Silber. Hinten graviert: «IFS/MR» in Blattkranz. Beschauzeichen Augsburg und Jahresbuchstabe D [1739–1741], Meistermarke des *Johann Christoph Engelbrecht* (um 1707–1758).

Länge 19,6 cm. Gewicht: 55 g. (17)

[Nr. 135] Sr. *Maria Josepha Katharina Othmara Epp von Rudenz*, von Altdorf (*1752, Profess 1775, †1813):

Besteck (Abb. 11), bestehend aus:

Suppenlöffel, Silber. Kein Beschauzeichen, Meistermarke «CS» in rechteckigem Schild. Ev. *Schalch*, Schaffhausen. 1. H. 18. Jh. Länge 19,6 cm, Gewicht: 51 g. (111)

Gabel, Silber und Stahl. Ohne Marken. 1. H. 18. Jh. Länge 19,3 cm. Gewicht: 87 g. (112)

Beide Stücke graviert mit Wappen Epp von Rudenz in Barockkartusche, darüber Laubkrone.

[Nr. 194] Sr. *Cunigunda Küng*, von Hitzkirch (*1834, Profess 1859, †1872):

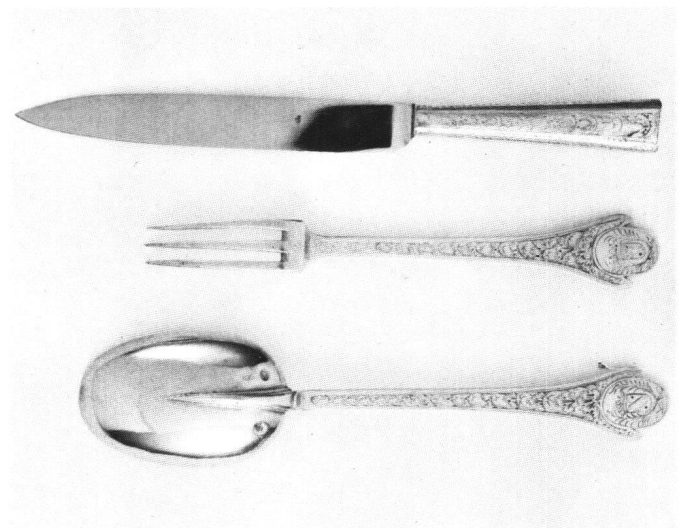


Abb. 12 Besteck, Augsburg, Meister Jun Wolfgang II. Wappen ungedeutet. (7–9)

Beide Stücke reich graviert mit Früchten und Vögeln. Ohne Marken. In der Art der Augsburger Arbeiten. Um 1670–1680.

Suppenlöffel. Silber. Laffenrückseite mit Rattenschwanz. Beschauzeichen Augsburg 1692–1700, Meistermarke des *Johann Martin Schmid* (*um 1653–1710). Länge 17,5 cm. Gewicht: 47 g. (10)

Zwei Suppenlöffel. Silber. Laffenrückseite mit Rattenschwanz. Beschauzeichen Glarus, Meistermarke des *Caspar Fridolin Tschudi*. Um 1700. Länge je 18,7 cm. Gewicht: 41 und 43 g. (121–122)

Besteck, bestehend aus:

Suppenlöffel. Silber vergoldet. Länge 18 cm. Gewicht: 50 g. (127)

Gabel. Silber vergoldet, vierzinkig. Länge 17,6 cm. Gewicht: 46 g. (128)

Bei beiden Stücken sind die Marken verschliffen, sie sind vermutlich Paris. Um 1700.

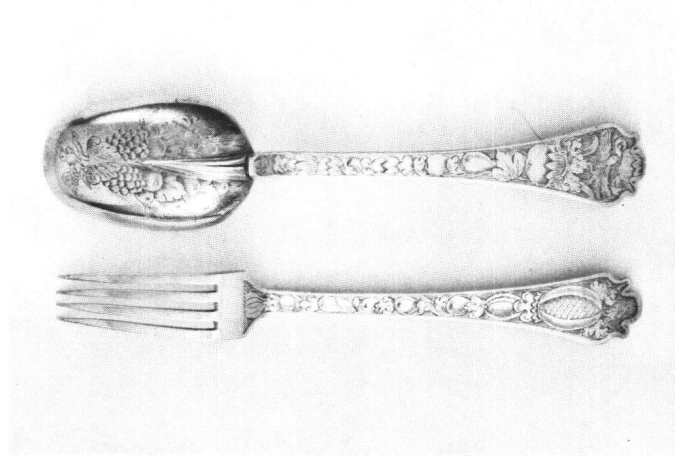


Abb. 13 Besteck, ohne Marken, eventuell Augsburg. Um 1670/80. (123, 124)

Zwei Suppenlöffel. Silber. Laffenrückseite mit Rattenschwanz. Beschauzeichen Augsburg 1700–1705, Meistermarke des *Johann Christoph I. Hünning* (Meister 1699, †1737). Länge je 19,4 cm. Gewicht: 41 und 42 g. (11/12)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Sursee, Meistermarke des *Jacob Schwörmann* (erwähnt 1702). Länge 18,8 cm. Gewicht: 39 g. Um 1720. (52)

Zwei Suppenlöffel. Silber, Beschauzeichen Zug, Meistermarke des *Johann Franz Hediger* (1685–1757). Längen 17,7 und 19,3 cm. Gewicht: 37 und 42 g. 1. Viertel 18. Jh. (65/66)

Zwei Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Uri, Meistermarke des *Franz Karl Imhof* (1659–1733). Längen 19,6 und 19,9 cm. Gewicht: 49 und 50 g. Um 1730. (48/49)

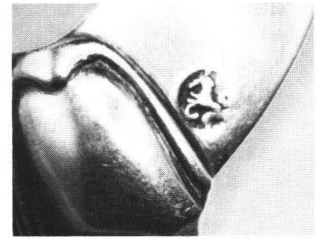
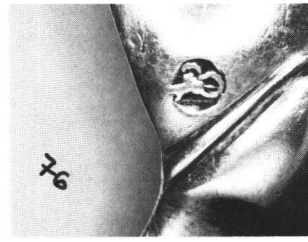


Abb. 14 Suppenlöffel mit Beschauzeichen Schaffhausen (links) und Meistermarke Ott (rechts), um 1730. (76)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Luzern, Meistermarke des *Bernhard Anton Studer* (1694–1771). Länge: 20 cm. Gewicht: 53 g. Um 1730. (56)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Luzern, Meistermarke des *Bernhard Anton Studer* (1694–1771). Länge: 18,8 cm. Gewicht: 50 g. Um 1730. (58)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Schaffhausen und Meistermarke *Ott* (vermutlich *Franz*, 1698–1747) (Abb. 14). Länge 19,5 cm. Gewicht: 52 g. Um 1730. (76)

Suppenlöffel. Silber. Graviert mit Régencedekor. Beschauzeichen Rapperswil, Meistermarke des *Johann Michael Helbling* (erwähnt 1734 und 1739). Länge: 19 cm. Gewicht: 42 g. Um 1730. (89)

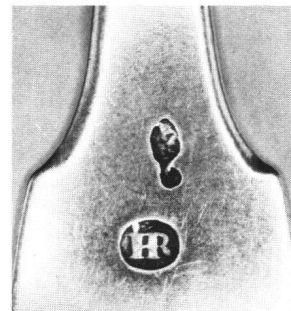


Abb. 15 Suppenlöffel mit unbekanntem Wardeinzeichen in Muschelform und Meistermarke Johannes Rohr, Lenzburg (auf 95–106)

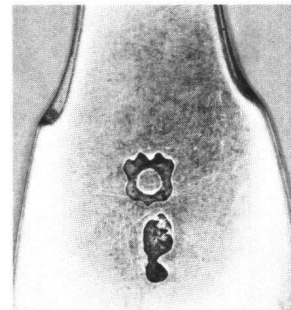


Abb. 16 Suppenlöffel mit Beschauzeichen Lenzburg und unbekanntem Wardeinzeichen in Muschelform. Arbeit von Johannes Rohr. (115)

Suppenlöffel. Silber. Graviert mit Régencedekor und ungedeutetem Wappen. Beschau- und Wardeinzeichen Luzern, Meistermarke des *Joseph Gassmann* (erwähnt 1744 und 1778). Länge 19 cm. Gewicht: 93 g. Um 1740. (57)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Zug, Meistermarke des *Jakob Georg Frey* (1725–1761). Länge: 18 cm. Gewicht: 27 g. Um 1750. (63)

Zwei Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Zofingen, Feingehaltstempel 13, Meistermarke des *Samuel Siegfried* (1710–1784). Längen: je 21 cm. Gewicht: 60 und 56 g. 3. Viertel 18. Jh. (61/62)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Luzern, Meistermarke nicht identifizierbar. Länge: 20,2 cm. Gewicht: 50 g. 3. Viertel 18. Jh. (59)

11 Kaffeelöffel. Silber. Unbekanntes Wardeinzeichen, Meistermarke «HR» ligiert in Oval. Arbeit des Goldschmiedes *Johannes Rohr* (1737–1808) in Lenzburg. Länge: je 13,6 cm. Gewicht: – 3. Viertel 18. Jh. (78–88)

12 Suppenlöffel. Silber. Unbekanntes Wardeinzeichen und Meistermarke «HR» ligiert in Oval (Abb. 15). Arbeit des Goldschmiedes *Johannes Rohr* (1737–1808) in Lenzburg. Länge: je 20,2 cm. Gewicht: 41–49 g. 3. Viertel 18. Jh. (95–106)



Abb. 17 Satz von zwölf Schwitzbechern, Augsburg, Meister Carl Schuch, 1690. (18–29)

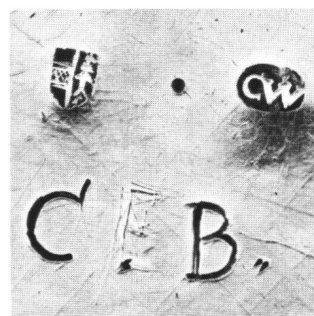


Abb. 18 Schwitzbecher mit Beschauzeichen von Thann im Elsass und Meistermarke «CW» (ungedeutet), Ende 17. Jh. (46)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Lenzburg, unbekanntes Wardeinzeichen in Form einer Muschel (Abb. 16). Arbeit des Goldschmiedes *Johannes Rohr* (1737–1808). Länge 20 cm. Gewicht: 41 g. 3. Viertel 18. Jh. (115)

Besteck, bestehend aus:

Löffel. Silber. Länge 20,3 cm. Gewicht: 76 g. (129)

Gabel. Silber. Länge 19,5 cm. Gewicht: 71 g. (130)

Beide Stücke Fadenmuster, graviert mit unbekanntem Wappen. Marke des Goldschmiedes *Pierret*, Strassburg und Jahresbuchstabe A = 1776.

Vorlegelöffel. Silber. Fadenmuster. Beschauzeichen Augsburg mit Jahresbuchstabe C [1785–1787]. Meistermarke «HR» ligiert in Quadrat, ungedeutet. Länge 32,5 cm. Gewicht: 138 g. (6)

Vorlegelöffel. Silber. Fadenmuster. Beschauzeichen Augsburg mit Jahresbuchstabe C [1785–1787], Meistermarke des *Lukas Römer* (1748–1816). Länge 24,9 cm. Gewicht: 123 g.

Kaffeelöffel. Silber. Spatenform. Beschauzeichen Lausanne, Meistermarke des *David-Louis Bessières* (1756 – nach 1797). Länge 15,4 cm. Gewicht: 17 g. Ende 18. Jh. (107)

Drei Suppenlöffel. Silber. Kein Beschauzeichen. Meistermarke des *Carl Amade Spillmann* (1773–1861) Zug. Länge je 21 cm. Gewicht: 51, 57, 54 g. Ende 18. Jh. (108–110)

Suppenlöffel. Silber. Feingehaltstempel «14» und heraldische Lilie in Hochoval. Ungedeutet. Länge 19,7 cm. Gewicht: 52 g. 18. Jh. (114)

Messer. Silber vergoldet und Stahl. Ohne Marken. Länge 22,5 cm. Gewicht: 86 g. 18. Jahrh. (131)

Messer. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge: 21,6 cm. Gewicht: 63 g. 18. Jahrh. (132)

Messer. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge: 21,2 cm. Gewicht: 75 g. 18. Jahrh. (133)

Messer. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge: 19 cm. Gewicht: 43 g. 18. Jahrh. (134)



Abb. 19 Salzfass, eventuell Zuger Arbeit, Höhe 11,5 cm. Spätes 17. Jh. (176)



Abb. 20 Salzfass, eventuell Zuger Arbeit, Höhe 11 cm. Spätes 17. Jh. (177)

Suppenlöffel. Silber. Meistermarke «J B.» ungedeutet. Länge 20,5 cm. Gewicht: 25 g. Um 1830–1840. (92)

Suppenlöffel. Silber. Beschauzeichen Luzern, Meistermarke des *Georg Joseph Schnyder* (1776–1854). Länge: 20,8 cm. Gewicht: 48 g. Um 1840.

Suppenlöffel. Silber. Meistermarke «IB» ungedeutet. Länge 20,2 cm. Gewicht: 45 g. Um 1840. (93)

Suppenlöffel. Silber. Meistermarke «Sauer» ungedeutet. Länge 21,5 cm. Gewicht: 29 g. Um 1850. (91)

Besteck:

Messer. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge 24,5 cm. Gewicht: 62 g. Um 1840–1860. (147)

Gabel. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge 21 cm. Gewicht: 46 g. Um 1840–1860. (148)

Sechs Messer. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge: 24,5 cm. Gewicht: 78 g. Um 1840–1860. (135–140)

Sechs Gabeln. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge 21 cm. Gewicht: 57 g. Um 1840–1860. (141–146)

Gabel. Silber. Fadenmuster. Wardeinzeichen Stern, Meistermarke «EM/ & EAR» ungedeutet. Länge 18,6 cm. Gewicht: 43 g. 19. Jahrh. (113)

Messer. Silber und Stahl. Ohne Marken. Länge 18,5 cm. Gewicht: 54 g. 19. Jahrh. (126)

C Tischbecher

Schwitzbecher. Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Beschauzeichen Zug, Meistermarke undeutlich, evtl. *Johann Melchior II Brandenburg*. Höhe 9,1 cm. Gewicht: 136 g. Um 1680. (47)

Schwitzbecher. Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Beschauzeichen Zürich, Meistermarke des *Hans Conrad*

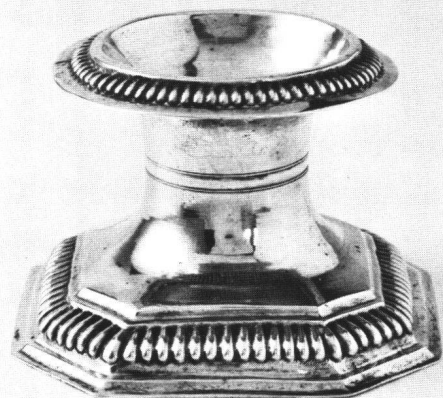


Abb. 21 Salzfass, Schaffhausen, Meistermarke nicht identifizierbar, um 1730. (39)

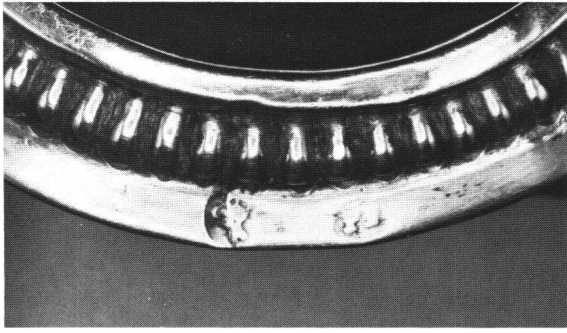


Abb. 22 Salzfass (vgl. Abb. 21). Beschauzeichen Schaffhausen, Meistermarke «PV» [?] nicht identifizierbar, um 1730. (39)

Schwitzbecher. Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Auf dem Boden zwei ungedeutete, gravierte Vollwappen. Beschauzeichen Augsburg, undeutliche Meistermarke. Höhe 9 cm. Gewicht: 135 g. 1680–1685. (35)

Zwölf Schwitzbecher (Abb. 17). Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Beschauzeichen Augsburg, Meistermarke des *Carl Schuch* (1652–1731). Höhe je 9 cm. Gewicht: 133 bis 148 g. 1690. (18–29)

Vier Schwitzbecher. Silber, Spuren von Vergoldung. Glatt. Beschauzeichen Augsburg, Meistermarke des *Matthias Lotter* (1660–1704). Höhe je 8,5 cm. Gewicht: 104–133 g. 1695–1700. (30–33)



Abb. 23 Deckelschüsselchen, Basel, Meister Peter Biermann. Durchmesser mit Griffen 21,2 cm. Um 1680. (178)



Abb. 24 Deckelschüsselchen, Schaffhausen, Meister Johann Heinrich Riedmann. Durchmesser mit Griffen 21,4 cm. Um 1710. (179)

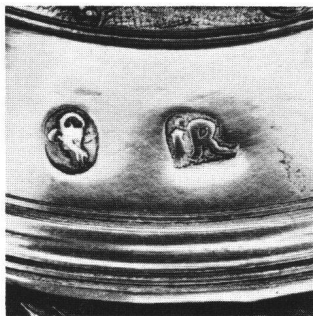


Abb. 25 Deckelschüsselchen (vgl. Abb. 24), Beschauzeichen Schaffhausen, Meistermarke Johann Heinrich Riedmann (von Nürnberg), um 1710. (179)

Schwitzbecher. Silber, Reste von Vergoldung. Fischhautpunzierung. Beschauzeichen Nürnberg, undeutliche Meistermarke. Höhe 8,5 cm. Gewicht: 115 g. Ende 17. Jh. (45)

Schwitzbecher. Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Beschauzeichen Thann im Elsass und Meistermarke «CW» in Oval, ungedeutet (Abb. 18). Höhe 9,1 cm. Gewicht: 173 g. Ende 17. Jh. (46)

Deucher (1611–1688). Höhe 9,3 cm. Gewicht: 116 g. Um 1680. (43)

Schwitzbecher. Silber vergoldet. Fischhautpunzierung. Beschauzeichen Beromünster, Meistermarke des *Otmar Dangel* (1658–1719). Höhe 9 cm. Gewicht: 133 g. Um 1680. (41)

D Salzgefäße

Zwei Salzfässer (Abb. 19, 20). Silber getrieben mit Akanthus- und Blumendekor. Beschauzeichen und Meistermarken undeutlich, resp. verputzt. Evtl. Zuger Arbeit. Höhe 11 und 11,5 cm. Gewicht: 153/154 g. Um 1680–1700. (176/177)

Salzfass (Abb. 21). Silber getrieben. Beschauzeichen Schaffhausen, Meistermarke nicht mehr identifizierbar (Abb. 22). Höhe 7 cm. Gewicht: 116 g. Um 1730. (39).

E Deckelschüsselchen

Deckelschüsselchen (Abb. 23). Silber und Silber vergoldet. Durchbrochener silberner Zierkorb mit getriebenen Blättern und Blüten. Beschauzeichen Basel, Meistermarke des *Peter Biermann* (1641–1729). Durchmesser mit Griffen 21,2 cm. Gewicht: 356 g. Um 1680. (178)

Deckelschüsselchen (Abb. 24). Silber vergoldet. Getriebene Bordüren. Beschauzeichen Schaffhausen und Meistermarke des *Johann Heinrich Riedmann* (in Nürnberg nachweisbar 1698–1703) (Abb. 25). Durchmesser mit Griffen 21,4 cm. Gewicht: 443 g. Um 1710. (179)

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–25: Schweizerisches Landesmuseum Zürich.

LITERATUR

- EMILE BEUQUE, *Dictionnaire des Poinçons*, Paris 1929.
HELM GASSER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri*, Band II, Basel 1986.
GEORG GERMANN, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*, Band V, Basel 1967.
ALAIN GRUBER/ANNA RAPP, *Weltliches Silber. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich*, Zürich 1977.
HANS HAUG, *L'orfèvrerie de Strasbourg dans les collections publiques françaises*, Paris 1978.
P. RUDOLF HENGGELE, *Das Benediktinerinnenkloster zu St. Lazarus in Seedorf*, Seedorf 1959.
JOHANNES KAISER, *Die Zuger Goldschmiedekunst bis 1830*, Zug 1927.
EVA-MARIA LÖSEL, *Zürcher Goldschmiedekunst vom 13. bis zum 19. Jahrhundert*, Zürich 1983.
HENRY NOCQ, *Le Poinçon de Paris*, Paris 1968.
DORA FANNY RITTMAYER, *Geschichte der Luzerner Goldschmiedekunst*, Luzern 1941.
DORA FANNY RITTMAYER, *Glarner Silberarbeiten des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts*, Glarus 1946.
DORA FANNY RITTMAYER, *Rapperswiler Goldschmiedekunst*, Zürich 1949.
MARC ROSENBERG, *Der Goldschmiede Merkzeichen*, dritte Auflage, Frankfurt a. M. 1922–1928.
HELMUT SELING, *Die Kunst der Augsburger Goldschmiede 1529–1868*, München 1980.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Kloster St. Lazarus in Seedorf (Uri) wurde um 1200 als Lazariterhaus gegründet. Nach dem Aussterben der Lazariter wurde das verlassene Kloster mit Benediktinerinnen neu besiedelt. In der Frauenabtei haben sich aus den Aussteuern der Nonnen eine stattliche Zahl von Bestecken und einige Stücke anderen Tafelsilbers erhalten, 16 Nonnen liessen sich als ursprüngliche Besitzerinnen genau bestimmen. Der Silberbestand stammt aus der 2. Hälfte des 17. Jh. bis ins 19. Jh. Goldschmiede lassen sich aus vielen Orten der Schweiz, aber auch aus Paris, Strassburg und Augsburg belegen.

RÉSUMÉ

Le couvent de St-Lazare à Seedorf (Uri) a été fondé en 1200 comme résidence des Lazaristes. Après leur disparition, l'ancien couvent a été occupé par des Bénédictines. Une quantité considérable de couverts et d'autres pièces de service en argent constituant jadis la dot des religieuses s'est conservée dans cette abbaye de femmes jusqu'à nos jours. Il a été possible d'identifier 16 nonnes comme premières propriétaires. La datation de l'argenterie va de la 2^e moitié du 17^e jusqu'au 19^e siècle. Les marques d'orfèvres renvoient à divers ateliers de Suisse, et aussi de Paris, de Strasbourg et d'Augsbourg.

RIASSUNTO

Il convento di San Lazzaro a Seedorf (Uri) fu fondato verso il 1200 come residenza dei Lazzaristi. Dopo l'estinzione dei Lazzaristi il convento abbandonato fu ripopolato da monache benedettine. Nel convento di monache sono rimasti provenienti dai corredi delle monache un numero considerevole di posate ed alcuni pezzi d'argenteria. Sono stati accertati i nomi di 16 monache come proprietarie originarie. L'argenteria proviene dalla seconda metà del Seicento fino all'Ottocento. Le marche degli orafi si riferiscono a vari luoghi in Svizzera, ma pure a Parigi, Strasburgo ed Augusta.

SUMMARY

The convent of St. Lazarus at Seedorf, Canton of Uri, was founded in 1200 as a residence of the Lazarites. After the extinction of the Lazarites, Benedictine nuns settled in the abandoned convent. From the nuns' dowries a considerable amount of cutlery and some other pieces of silver tableware have been preserved in the nunnery. The names of 16 nuns have been identified as former owners. The silver dates from the second half of the 17th century until the 19th century. Goldsmiths can be determined from many parts of Switzerland as well as from Paris, Strasbourg and Augsburg.